31. Jahrgang. Freitag, 2. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16796

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Jules Grevys Rücktritt.

Heute, am 2. Dezember, ist Grevy — wenn nicht im letzten Augenblicke eine neue Wendung dazwischentritt, was nicht als durchaus unmöglich anzusehen ist — nicht mehr Präsident. Heute sollten in Versailles Senat und Kammer in gemeinschaftlicher Versammlung einen Nachfolger für den Mann wählen, der nun neun Jahre lang an der Spitze Frankreichs gestanden hat, um jetzt in das Dunkel des Privatlebens zurückzutreten. Der Aristides der Republik theilt des Krösus Geschick; hochbetagt und hochverdient erfährt er doch an sich die Wahrheit des Solonischen Wortes, daß niemand vor dem Tode glücklich zu preisen ist.

Denn Grevy geht nicht unter Umständen, die ihm die Zufriedenheit seiner Seele ungestört lassen könnten. Nicht hat er freiwillig den hohen Ehrenposten verlassen, auf den ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zweimal berufen, sondern gezwungen nach langem Widerstande; verlassen von Freunden, umstürmt von allen Seiten, umthürmt von Widerwärtigkeiten fügt er sich einer rauhen Nothwendigkeit und legt seine Regentenmacht zurück in die Hände derer, die sie ihm gegeben.

Grevy geht als compromittirter Präsident, aber als intacter Mann, dessen persönlicher Ehre kein Schandfleck anhaftet und dem niemand seine Theilnahme versagen kann. Das ist der hauptsächlichste und bemerkenswertheste Unterschied zwischen dieser Präsidentschaftskrisis und den beiden in den siebziger Jahren vorangegangenen, daß damals das System der betreffenden Präsidenten gestürzt wurde und daher die Träger desselben von selbst mitfallen mußten, während diesmal zuerst wenigstens niemand an die Beseitigung des Regierungssystems dachte und trotzdem ein Wechsel in der ersten Stelle verlangt wurde. Grevys Unglück wurde die gegen seinen Schwiegersohn und Hausgenossen geübte Nachsicht und Schwäche. Niemand unter den Besonneren wirft einen Stein auf Grevy selbst, niemand hat es gewagt, ihm eine active Rolle in dem aufgedeckten Corruptionsschauspiele zuzuschreiben; aber so schuldlos er daran war, mußte doch die Thatsache, daß die Corruption bis in das Elysée hineinreichte und in den Bureaux des hier domicilirenden Schwiegersohnes sich bequem zurechtsetzte, einen penetranten Geruch verbreiten und den Präsidenten in eine um so schiefere, unhaltbarere Lage bringen, als er es nicht über sich gewinnen konnte, mit raschem energischen Rucke den leichtfertigen Schwiegersohn von seinen Rockschößen abzuschütteln. Dadurch wurde die Compromittirung unheilbar. Einen compromittirten Präsidenten aber hielten gerade die gemäßigten Elemente unter den Republikanern, trotz aller Sympathie mit seiner sonstigen Regierungsweise, für eine Gefahr für die ganze Republik. Damit fielen Grevys letzte Stützen. Als der mit dem Strafgesetzbuch in Conflict gerathende Schwiegersohn endlich seinen Haushalt aus dem Elysée nach der Rue Jena verlegte, war es zu spät, und Grevy fällt als Opfer seiner schwiegerväterlichen Schwäche.

Grevy, geboren am 15. August 1807, war 73jährig, als er zum ersten Male — es war am 30. Januar 1879 — zum Präsidenten der Republik berufen wurde. Damals trat der Congreß unter ganz anderen Umständen zusammen als heute. Damals war man schon längst darüber einig, wer die Erbschaft des gestürzten, schon lange vorher unmöglich gewordenen Mac Mahon übernehmen sollte; man hatte sich in Vorversammlungen ohne großen Widerstand unter den republikanischen Gruppen geeinigt und nicht bis zur letzten Minute, wie diesmal, sich grimmig hadernd in den Haaren gelegen. Im Januar 1879 handelte es sich allerdings um ein etwas einfacheres Problem als jetzt: es galt die Ersetzung eines verkappten Monarchisten, der Mac Mahon war, eines reactionären Regiments durch einen aufrichtigen Republikaner mit liberalem System. Und über Grevys aufrichtigen Republikanismus herrschte nur eine Stimme, für seine politische Richtung sprach eine lange Vergangenheit und die vielen Verdienste, die er sich schon in den Zeiten des Julikönigthums und des dritten Kaiserreichs um die Sache der Freiheit erworben und später durch energische und hervorragende Mitwirkung an der Gründung und dem Ausbau der dritten Republik vermehrt hatte.

Mac Mahon, seit den Abgeordnetenwahlen von 1877 in unhaltbare Lage gebracht und vor Gambettas energisches se soumettre ou se démettre gestellt, hatte die von ihm verlangten Veränderungen in den Armeecommandos als äußeren Anlaß zu seinem Rücktritt genommen und ließ in seiner Botschaft verkündigen:

„Heute schlägt das Ministerium, indem es der Meinung der Mehrheit entsprechen will, mir in betreff der großen Militärcommandos allgemeine Maßregeln vor, welche mir den Interessen der Armee und mithin auch denen des Landes zuwider zu laufen scheinen. Ich kann dieselben nicht unterschreiben. Angesichts dieser meiner Weigerung zog sich das Ministerium zurück. Jedes andere Ministerium, welches aus der Mehrheit genommen würde, würde mir die gleichen Bedingungen auferlegen. Von diesem Augenblick an glaube ich die Dauer des Mandats, das mir von der Nationalversammlung anvertraut war, abschneiden zu müssen. Ich wünsche meine Entlassung als Präsident der Republik."

Schweigend nahm der Congreß diese Botschaft an; nur auf der Rechten ließen sich einige zustimmende „Sehr gut!" vernehmen. Nach der Ernennung von 36 Stimmzählern wurde die Abstimmung auf der Rednerbühne eröffnet; absolute Stimmenmehrheit war Bedingung der Wahl. Das Ergebniß war: abgegeben 719 Stimmen, davon fielen 563 auf Jules Grevy, 99 auf den General Chanzy, damals der angesehenste General, wie es jetzt Saussier ist. Und während Grevy das Elysée bezog, wurde für den von ihm bisher bekleideten Posten des Präsidenten der Deputirtenkammer Gambetta gewählt. Zwar hatte Grevy nie auf vertrautem Fuße mit dem großen Volkstribunen gestanden und war mit dem letzteren schon während des Krieges hart zusammengerathen. Aber Gambetta hielt seinem Vorgänger eine glänzende Lobrede, in der es hieß:

„Ich bin der Nachfolger des großen Bürgers, des Staatsmannes, den die Stimmen der Vertreter des Landes aus freiem Antriebe zur Präsidentschaft der französischen Republik berufen, wohin ihm die unwiderstehliche Zustimmung Frankreichs, die unwandelbare Treue des Parlaments und die Achtung der Welt folgen. Wenn er heute das Haupt der Nation ist, so wird er doch hier unser Lehrer, unser Muster bleiben."

So oft wie auch unter Grevys geschickt-passivem Regime die Ministerien wechselten — im ganzen hat er dreizehnmal neue Ministerien zu ernennen gehabt —, so fest und unerschütterlich blieb doch stets Grevys Stellung selbst. Als am 28. Dezember 1885, nachdem zum ersten Male eine Präsidial-Wahlperiode regelmäßig abgelaufen, der Congreß zur Neuwahl schritt, unterlag es keinem Zweifel, daß Grevy wiederum gewählt werden würde. Allerdings war die Stimmenzahl für ihn etwas gesunken. Damals leitete, wie jedenfalls auch heute, der Senatspräsident Leroyer die Versammlung. Nach langem Kampfe mit den Bonapartisten, welche die Versammlung für ungesetzlich erklärten, weil für vier kassirte Wahlen noch keine Ersatzwahlen stattgefunden hatten, und mit den Intransigenten, welche die Wahl einer constituirenden Versammlung vorschlugen, konnte endlich Leroyer die Abstimmung vornehmen lassen. Grevy wurde mit 457 Stimmen wiedergewählt; aber 140 Republikaner hatten gegen ihn gestimmt, darunter 68 für Brisson; die 240 Monarchisten des Senats und der Kammer enthielten sich der Abstimmung, weil die Kammer 22 monarchistische Wahlen für ungiltig erklärt hatte. Damals bereits kam es zu entsetzlich tumultuarischen Scenen im Congresse. Wie wird es heute ablaufen?

Aber noch eine andere Erinnerung ruft der heutige Tag wach. Der 2. Dezember ist ein böser Tag in Frankreichs neuerer Geschichte. Heute vor 36 Jahren machte Louis Napoleon seinen berühmten Staatsstreich, suspendirte die Verfassung und ließ den entstehenden Aufstand blutig niederkartätschen; und wieder am Dezember-Anfange, gestern vor 35 Jahren sank auch die Hülle der zweiten Republik ins Grab und das dritte Kaiserreich stieg empor. Mögen diese verhängnißvollen Erinnerungen ohne Analogien bleiben bei den Entscheidungen, an deren Schwelle heute die dritte Republik steht!

Die im Eingange als nicht unmöglich bezeichnete Wandlung ist wirklich eingetreten: es ist zu einem neuen Aufschub gekommen; Grevy ist gestern noch nicht gegangen, wie nachstehende, uns in später Nachtstunde zugegangene Telegramme melden:

Paris, 1. Dezbr. Grevy theilte heute den Ministern mit, er werde, da die Lage verändert sei, den Kammern keine Botschaft heute zugehen lassen. Rouvier wird dies den Kammern anzeigen, sowie daß das Cabinet von neuem seine Entlassung nehme. Grevy wird sich sofort um die Bildung eines neuen Cabinets bemühen.

Paris, 1. Dezbr. In der Kammer theilte Rouvier mit, Grevy habe die Absicht kundgegeben, eine Botschaft an die Kammer zu richten, sei indessen von dieser Absicht zurückgekommen. Bei dieser Sachlage gebe das Ministerium erneut seine Demission. (Wiederholter Beifall auf allen Bänken der Linken) Ricard, Präsident der Union der Linken, beantragte, die Sitzung zu unterbrechen. Cuneo d'Ornano (Rechte) rief: „Besser wäre es, die Kammer aufzulösen." Die Sitzung wurde darauf fortgesetzt. Der Senat empfing eine gleiche Mittheilung und setzte die Sitzung bis 4 Uhr aus. Die Kammer setzte ebenfalls die Sitzung bis vier Uhr aus. Rouvier begab sich zu Grevy, um demselben dieses mitzutheilen. Gerüchtweise verlautet, der bisherige Minister des Aeußern, Flourens, werde mit der Cabinetsbildung beauftragt werden. In der Umgebung des Palais Bourbon haben sich etwa 3000 Menschen angesammelt, welche theils „Nieder mit Ferry", theils „Es lebe Grevy" rufen. Die Polizei verhindert die Menge, stehen zu bleiben.

Paris, 1. Dezember (Abends 6 Uhr). Die Kammer nahm die Sitzung um vier Uhr wieder auf. Vielle (radical) beantragte, daß die Kammer in der Erwartung der ihr zugesagten Mittheilung sich bis sechs Uhr vertage. Die Kammer nahm den Antrag mit 531 gegen 3 Stimmen an. Der Senat vertagte sich bis acht Uhr.

Deutschland.

Eine französische Stimme zu der Aeußerung des Kaisers über Grevy.

Die Pariser „Liberté" schreibt mit Bezug auf die Aeußerung des Kaisers Wilhelm, welcher sich bekanntlich über den Rücktritt des Herrn Grevy bedauernd ausgesprochen hat:

„Wir schätzen uns glücklich, den Kaiser Wilhelm bezüglich seiner Befürchtungen über die Person des Nachfolgers des Herrn Grevy beruhigen zu können. Ebensowenig als alle anderen Leute wissen wir, wer dieser Nachfolger sein wird. Dessen aber sind wir gewiß, daß, wer es auch sein mag, die **auswärtige Politik Frankreichs**, und namentlich dessen Beziehungen zu Deutschland, **keine Veränderung erleiden** werden. Welches auch die persönlichen Gesinnungen des neuen Chefs der Executivgewalt diesbezüglich sein mögen, **seine Präsidentschaft wird eine friedliche** sein, aus dem vortrefflichen Grund, daß die **Kammern und das Land einmüthig den Frieden wollen**. Die vom Kaiser Wilhelm ausgesprochenen Befürchtungen beweisen einfach, daß unsere Nachbarn, wie aufmerksam sie uns auch beobachten, den wahren Stand der öffentlichen Meinung in Frankreich noch nicht kennen, sonst würden sie uns **kriegerische Gelüste, welche im offenbaren Widerspruch mit den allgemeinen Gesinnungen unseres Landes sind**, nicht zumuthen."

Die russischen Truppendislocationen.

Es heißt zum Beweise, daß Rußland irgend etwas im Schilde führe, „daß es von Kowno bis Dünaburg und an den Eisenbahnlinien nächst Warschau noch vor 8 Tagen von Truppen gewimmelt habe und die Truppenbewegungen auch jetzt noch in jenen Gegenden fortdauerten". Dazu wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Bisher ist von keiner Seite auf die natürliche Ursache dieser Truppenansammlungen aufmerksam gemacht worden, obwohl dieselbe sehr nahe liegt. Kurz vor dem Besuch des Zaren ging durch alle Blätter die völlig begründete Nachricht, daß sämmtliche russischen Eisenbahnen, sowohl die Linie über Warschau als auch jene über Kowno, zur Sicherung der Rückreise des Zaren — deren Richtung noch nicht genau festgestellt worden war — militärisch besetzt seien und daß zu diesem Zwecke gegen 80 000 Mann, circa 3 Armee-Corps, in Marsch gesetzt worden wären! Kann es dem gegenüber nun Wunder nehmen, daß Reisende, als Augenzeugen, von großen Truppen-Anhäufungen berichten? In nur halbwegs mit militärischen Verhältnissen vertrauten Kreisen wird man sich der Erkenntniß nicht verschließen, welch ein umfangreicher Apparat zur Fortbewegung von 80 000 Soldaten aufgeboten werden muß, und daß eine solche kolossale Truppenmasse, die nach beendeter Reise des Zaren sich doch erst wieder in ihren einzelnen Abtheilungen sammeln, rasten 2c. muß, doch unmöglich wieder mit einem Zauberschlage aus jenen Gegenden, wo sie zur Bewachung der Eisenbahnlinien verwendet worden, verschwinden kann! Wir glauben, daß sich hieraus die russischen Truppen-Ansammlungen an unserer Grenze zur Genüge erklären.

---

* **Berlin**, 1. Dezbr. Ein Drahtbericht der „Voss. Ztg." aus San Remo vom gestrigen Tage meldet: Der **Kronprinz** machte heute mit der Kronprinzessin auf dem Wege nach Taggia einen Spaziergang. Der hohe Patient hatte ein vorzügliches Aussehen. Keinerlei Spuren seines Leidens waren an seinem Aeußern zu entdecken.

Einer Nachricht des „B. Tgbl." vom 30. zufolge zeigen auch die örtlichen Erscheinungen im Halse andauernd eine leichte, aber sichtbare Besserung.

* **Berlin**, 1. Dezbr. Aus Paris meldet dem „B.-C." ein Telegramm: Die „Agence Libre" publicirt den angeblichen **Wortlaut einer gefälschten** Note des deutschen Botschafters in Wien, Prinzen Reuß, an den Prinzen Ferdinand von Coburg, worin diesem versichert wird, daß, wenn er sich nach Bulgarien begebe, die Gefühle, welche man in Berlin geheim für das Gelingen seines Unternehmens hege, offen zu Tage treten würden. Der Brief soll von Paris durch eine hervorragende Person in gefälschter Form nach Kopenhagen geschickt worden sein.

* [**Bundesrathsentschließungen.**] Die Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstages ist dem letzteren zugegangen. Wir entnehmen derselben folgendes: Die vom Bundesrathe eingeleiteten Erörterungen über den Beschluß des Reichstages, betreffend die Beschäftigung von Kindern im Gewerbe außerhalb der Fabriken unter der nöthigen Rücksichtnahme auf die körperliche, sittliche und intellectuelle Entwickelung

---

Das Haus Hintfeld in Danzig.

Nachdruck verboten.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1806—1807 von E . . . d.

16) (Fortsetzung.)

10. Die Entscheidung.

Mehr als 14 Tage hatte der Kriegsrath v. Woltersdorf in Danzig unter den anstrengendsten Arbeiten verlebt, als er endlich Athem schöpfend zu dem festen Entschluß gelangte, nunmehr auch seine eigenen Angelegenheiten zu betreiben. Rasch genug war die französische Armee nach dem errungenen Siege an der Oder erschienen, fast jeder Tag hatte neue und immer niederschmetternde Hiobsposten gebracht. Napoleon war am 27. Oktober in Berlin eingezogen, alle eingeleiteten Waffenstillstandsverhandlungen waren gescheitert. Fürst Hohenlohe hatte bei Prenzlau capitulirt. Blücher in Lübeck, Küstrin war schmachvoll in des Feindes Hand gefallen. Endlich ging auch Magdeburg verloren und die Gefahr für die Festung Danzig schien bereits in die nächste Nähe gerückt. Er durfte vernünftiger Weise nicht länger zögern. Er hatte sich mit Erfolg bemüht, zwischen dem Militärgouvernement und den städtischen Behörden ein vertrauensvolles Verhältniß herzustellen, hatte die Kaufmannschaft in Bewegung gesetzt und bei ihr williges und opferfreudiges Entgegenkommen gefunden. Die Vorräthe der Garnison waren auf Monate hinaus vollständig ergänzt worden. Man hatte die großen Massen von Bauhölzern, welche in den Stadtgräben lagerten, bereitwillig dem Lieutenant Pullat, der als Ingenieur vom Platz fungirte und eine rastlose, umfassende Thätigkeit entfaltete, zur Verfügung gestellt. Die Inundation der Niederung rings um die Niederfront der Festung war vorbereitet worden, alle Handwerke waren in Thätigkeit versetzt, tausende von Arbeitern angestellt und bei hoher Bezahlung beschäftigt. Der Magistrat war durch zweckmäßige Verhandlungen in den Besitz der erforderlichen Geldmittel versetzt worden, und die vom Lande noch eingehenden Lieferungen konnten für die Ernährung der arbeitenden Bevölkerung aufgespeichert werden. Der königliche Commissar mußte, nachdem er die Lösung seiner Aufgabe theils bewirkt, theils gesichert hatte, daran denken, daß er auf seinen eigentlichen Posten zurückzukehren habe.

Herr v. Woltersdorf hatte in dieser Zeit häufig im Hintfeld'schen Hause des Abends bei einer Tasse Thee die Erholung gesucht, welche ihm so dringend nöthig war. Hier am Tische und unter den Augen der Eltern hatte er begonnen, zu einem näheren Verständnisse mit der Tochter zu gelangen und die letzte Probe darauf zu machen, ob er in die Lage kommen werde, sich ein dauerndes Lebensglück zu gründen. Er mußte sich bei mehrmals erneuter Prüfung sagen, daß der erste Eindruck, den das junge Mädchen bei der ersten Begegnung auf ihn gemacht hatte, sich bewährt habe und immer fester begründe. Die gewissenhafteste Ueberlegung konnte ihn immer wieder nur in der Ueberzeugung befestigen, daß er keinen Fehlgriff zu machen im Begriff stehe.

An dem Tage, an welchem die Herren v. Bialonski und v. Falinski als Gefangene eingebracht worden waren, erschien Herr Hintfeld erst später am Theetische, und Herr v. Woltersdorf hatte, da die Frau vom Hause, unruhig über das lange Ausbleiben ihres Mannes, viel ab- und zuging, wohl eine Stunde allein mit den beiden jungen Damen verkehrt. Er hatte wohl bemerkt, daß Elisabeth sich absichtlich sehr zurückhielt und ihm überließ, Marien in eingehende Gespräche zu verwickeln, die fast das Ansehen eines Examens gewannen. Ein warmes Gefühl überkam ihn, als er wahrnahm, daß Marie lebhaft auf alle von ihm gegebenen Anregungen einging, und er hätte sich wahrscheinlich schon bei dieser Gelegenheit vollständig, und wäre es in Gegenwart der Schwester, die ihn ersichtlich begünstigte, erklärt, wenn nicht endlich doch der Hausherr erschienen wäre und das tête-à-tête gestört hätte.

„Ich habe Euch", sagte Herr Hintfeld, nachdem der Theetisch neu geordnet war, „eine Nachricht mitzutheilen, welche Dir, liebe Marie, jedenfalls ein peinliches Gefühl verursachen wird. Ich komme heute so spät, weil ich zum Auditeur Aegidi gefordert war, um dort zwei gefangen eingebrachte polnische Edelleute zu recognosciren. Das aber waren alte Bekannte von uns: Bialonski und Falinski."

Herr v. Woltersdorf horchte auf und beobachtete scharf. Herr Hintfeld erzählte nun die Vorgänge des Tages, die den Damen noch nicht zu Ohren gekommen waren. Marie war dabei anfangs etwas roth geworden, sie hatte aber, als sie merkte, daß Herrn v. Woltersdorfs Augen auf sie gerichtet waren, diesem dreist ins Gesicht gesehen, ohne eine Miene zu verziehen.

„Sie müssen wissen, verehrter Freund", sagte Herr Hintfeld nach Beendigung seiner Erzählung, sich an den Kriegsrath wendend, „daß diese beiden edlen Polen in den letzten Wintern die Rolle glänzender Kavaliere zu spielen gesucht haben. Obgleich jedermann hier wußte, daß sie auf ihren verwahrlosten Gütern in der Gegend von Berent nur eine dürftige Existenz zu fristen im Stande waren, suchten sie in der Wintersaison doch als vornehme Herren hier aufzutreten, und sie haben namentlich meinen Töchtern in auffallender Weise den Hof gemacht. Im vorigen Sommer drängte sich Herr v. Bialonski auch bei uns in Pelonken ein, und es ist erst etwa drei Wochen her, seit er brieflich förmlich um Mariens Hand bei mir anhielt. Ich habe das natürlich auf meiner Tochter Geheiß abgelehnt, habe aber nicht geglaubt, daß der Mann so weit sich werde vergessen können, wie er nun gethan. Daß dieses Zusammentreffen meiner Tochter jetzt immerhin peinlich sein muß, versteht sich wohl von selbst."

„Da war", nahm Elisabeth schnell das Wort, „Herr v. Falinski klüger oder dreister als Bialonski." Er hat, wie ich jetzt nur beichten will, selbst mich um Herz und Hand gebeten, und ich bin daher damit abgekommen, bloß mündlich zu danken."

„Sieh da", rief Herr Hintfeld, „davon habe ich ja gar nichts bemerkt!"

„Das war wohl auch nicht nöthig, lieber Vater", meinte die junge Dame. „Wäre das nothwendig, so hätte ich noch mehr zu beichten. Wenn Bialonski so vernünftig gewesen wäre, wie sein Freund war, so würde er sich den schriftlichen Bescheid auch erspart haben. Denn daß Marie ihren Verehrer auch abweisen werde, das stand zwischen uns schon fest, als ich ihr am Schlusse des vergangenen Winters vertraute, daß ich Falinski abgewiesen hätte."

„Ich habe mir", sagte Marie mit fester Stimme, und indem sie ihre Augen ebenso fest Herrn v. Woltersdorf zuwendete, „nicht das Geringste vorzuwerfen. Wenn ein junger Mann, der ganz vorzüglich Masurek tanzt, mich auf einem Balle dazu auffordert, kann ich es nicht ablehnen, und niemand wird voraussetzen, daß ich bei solcher Gelegenheit schlechter tanzen soll, als ich es verstehe. Darauf aber beschränken sich meine Beziehungen zu Herrn v. Bialonski, und ich habe ihm niemals Veranlassung zu dem Glauben gegeben, daß ich andere Beziehungen für wünschenswerth halte. Im Gegentheil! Ich sehe darum auch nicht ein, warum ich mich durch den Fall peinlich berührt fühlen soll. Er bestätigt mir nur, daß ich den sauberen Herrn richtig taxirt habe."

Herr v. Woltersdorf hatte sich in den Discurs nicht eingemischt. Er lenkte jetzt das Gespräch gewandt auf andere Gegenstände. Es gab ja in jener drangvollen Zeit so vielen und leider wenig erfreulichen Gesprächsstoff. Seine Belohnung für diese zarte Rücksichtnahme wurde ihm zu Theil, als er sich verabschiedete. Elisabeth drückte ihm, als er ihr die Hand küßte, fest die seinige, und Marie flüsterte ihm zu: ich danke Ihnen von ganzen Herzen! Beide sahen sich in die Augen und hatten sich verstanden.

Einige Tage später erklärte Herr v. Woltersdorf am Theetische, daß seine Sendung in Danzig nahezu beendet sei. Der König, erzählte er, habe noch von Graudenz her am 6. und 7. November vergebliche Versuche gemacht, zum Frieden mit Napoleon unter den größten Opfern von seiner Seite zu gelangen. Jetzt sei er nach Osterode gegangen, um den Krieg im Verein mit den heranrückenden Russen in der letzten Provinz fortzusetzen, die ihm geblieben. Man habe nunmehr die Franzosen in kürzester Frist an der Weichsel und somit auch vor Danzig zu erwarten. Er müsse nach Marienwerder zurückkehren, wo seine Theilnahme an den schwierigsten Arbeiten unentbehrlich sei, und werde sich wohl schon am folgenden Tage verabschieden. Er sprach mit bewegter Stimme, aber vergeblich suchte sein Auge das Mariens, welche sonst aufmerksam seinen Worten zu lauschen pflegte und dabei gern zu ihm

der Kinder, sind noch nicht abgeschlossen. Ebenso sind die vom Bundesrath eingeleiteten Erörterungen, betreffend das vom Reichstag beschlossene Gesetz über § 100e. der Gewerbeordnung (Handwerker-Innungsfrage), noch nicht abgeschlossen.

* [Der neue chinesische Gesandte] bei den Höfen von Berlin, Petersburg, Wien und dem Haag, Hung-Suen, ist auf dem deutschen Reichspostdampfer „Sachsen" mit Gefolge bereits gestern Abend aus China in Genua eingetroffen. Morgen tritt die ganze chinesische Gesellschaft die Weiterreise nach Berlin an.

* [Die Socialdemokratie und die Wahlen.] Das Mittel der Wahlenthaltung, so schreibt der Züricher „Socialdemokrat", das officielle Parteiorgan, angesichts der Streitigkeiten der Berliner Socialisten bei den Stadtverordneten-Wahlen, „halten wir für ein so **extremes und in seinen Wirkungen so zweifelhaftes**, daß wir es **nur unter ganz abnormen Verhältnissen befürworten** könnten. Ob solche in Berlin vorliegen, wollen wir nicht entscheiden, aus der politischen Situation allein ergeben sie sich unseres Erachtens nicht."

* [Auch ein Vorschlag.] Die conservative „Schlesische Zeitung" macht den sonderbaren Vorschlag, die Polizei möge die schweren Verbrecher an einem Körpertheile tätowiren lassen. — An welchem Theile, sagt das gutgesinnte Blatt nicht.

* [Der deutsch-österreichische Handelsvertrag.] Aus Wien meldet ein Correspondent der „Hamb. Nachr.": „Die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden voraussichtlich diese Woche abgeschlossen. Der bestehende Handelsvertrag wird auf ein Jahr verlängert, mit der Clausel, daß derselbe nur dann bis Ende Juni 1888 gelten würde, falls zu einem gewissen Zeitpunkte innerhalb des ersten Halbjahres eine formelle Kündigung erfolgen sollte. Diese Eventualität ist jedoch als ausgeschlossen zu betrachten, da Deutschland auf sein Recht verzichtet, auf Grund des Artikels 3 des Handelsvertrags Recriminationen wegen der österreichisch-ungarischen Exportprämien für Zucker und Branntwein zu erheben."

* [Die Handelskammer in Sonneberg] sprach sich einstimmig **gegen** die Erhöhung der **Korn**zölle aus.

* [Antikornzollbewegung.] Von weiteren Kundgebungen einzelner Handelskammern gegen die Zollerhöhung liegen heute die der Bielefelder und Nordhäuser Handelskammer vor. Aus dem hessischen Kreise Rinteln wird gemeldet, daß der nationalliberale Abgeordnete Oetker sich in einem Bericht an seine Wähler nicht nur für Verlängerung der Legislaturperioden, sondern auch für eine maßvolle Erhöhung der Kornzölle erklärt hat. Auf die übertriebenen Forderungen der Agrarier werde er jedoch, wie er hinzufügte, keinesfalls eingehen. Mit dieser halb zustimmenden, halb ablehnenden Haltung wird Herr Oetker im Reichstage freilich nicht durchkommen. Hier wird es gelten, Farbe zu bekennen und entweder für oder gegen die Verdoppelung der Zölle zu stimmen; „Farbe bekennen" verlangte auch die verbündete „Kreuz-Ztg." gestern in entschiedenem Ton von den Nationalliberalen.

* [Militärconvention.] Die „Times" meldet aus Brüssel: Deutschland bemühe sich, Belgien und Holland zu veranlassen, mit Deutschland eine Militärconvention abzuschließen, um im Kriegsfalle in Uebereinstimmung mit der Tripelalliance zu handeln.

Nordhausen, 29. Novbr. Die hiesige Handelskammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung gegen die Erhöhung der **Getreidezölle** ausgesprochen, was um so bemerkenswerther ist, als die Mehrheit der Mitglieder der nationalliberalen Partei angehört.

Sondershausen, 29. Nov. Der jetzt hier versammelte **Landtag** hat heute an den deutschen **Kronprinzen** nach San Remo eine Beileidsadresse des Inhalts gerichtet:

Auch die hier jetzt tagende Landesvertretung des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen bittet im tiefsten Mitgefühle mit dem Leiden Ew kaiserlichen und königlichen Hoheit Gott um Erhaltung des für jeden deutschen Mann so kostbaren Lebens und um baldige volle Wiedergenesung Ew kaiserlichen und königlichen Hoheit inständig und einmüthig. In tiefer Ehrerbietung das Büreau des Landtags

Hamburg, 29. Novbr. In der Nacht zum Montag wurden in verschiedenen Häusern in Barmbeck seitens der Polizei **Haussuchungen** nach verbotenen Schriften vorgenommen. Dabei wurden zahlreiche verbotene Schriften beschlagnahmt und 14 Personen verhaftet. Ein **socialistischer Agitator**, welcher von hier ausgewiesen ist und gestern durch einen Criminal-Beamten nach Hannover transportirt werden sollte, entsprang am Venloer Bahnhof und konnte bis jetzt nicht wieder ermittelt werden.

Köln, 29. Nov. In geheimer Sitzung beschloß die Handelskammer, bei dem Reichstag und dem Bundesrath **gegen jede Erhöhung des Getreidezolles** zu petitioniren.

Dortmund, 29. Novbr. In der heute abgehaltenen Sitzung der Dortmunder Handelskammer wurde eine Resolution **gegen die Erhöhung der** Getreidezölle, insbesondere gegen die Erhebung derselben vom 26. d. M. ab beschlossen. (Frankf. Z.)

Ludwigshafen a. Rh., 30. Nov. Die Pfälzische Handels- und Gewerbekammer richtete, der „Frkf. Ztg." zufolge, ein Petition an den Reichstag, er möge dem Gesetzentwurf betreffs Abänderung des **Zolltarifs seine Zustimmung versagen.**

* **Aus Stuttgart** wird der „N. A. Z." geschrieben: Bei der **Mauser'schen Gewehrfabrik** in Oberndorf am Neckar hat die **türkische Regierung** bekanntlich 700 000 Gewehre bestellt. Eine vorübergehende Stockung im Betrieb hat Anlaß gegeben, das Gerücht zu verbreiten, daß das türkische Kriegsministerium diese Bestellungen rückgängig zu machen wünsche. Dies läßt Hr. Mauser in dem in Oberndorf erscheinenden „Schwarzwälder Boten" dementiren. Daß Hr. Mauser nicht befürchtet, seine Geschäftsverbindungen mit der Türkei zu verlieren, erhellt auch schon daraus, daß er gegenwärtig den auf Befehl des Sultans zur Ueberwachung der Ausführung jener Bestellungen in Oberndorf verweilenden türkischen Offizieren eine hübsche Villa in orientalischem Stil erbauen läßt.

Frankreich.

Paris, 29. Novbr. Der Rath Horteloup hat heute die Generale Paul Grevy und Thibaudin vernommen, die beide gestanden, daß sie mit der **Frau Limousin** Briefe gewechselt haben. Thibaudin wurde der Frau Limousin gegenübergestellt; diese behauptete, es wäre eine Anzahl von Thibaudins Briefen verschwunden. Thibaudin leugnete dies. Hierauf wurden mehrere andere Beamte vernommen. Die Untersuchung wird heute oder morgen geschlossen werden, der Generaladvocat Manuel wird dann seine Anträge stellen und der endgiltige Beschluß erfolgen.

England.

London, 30. Novbr. Der ehemalige Deputirte Graham und der Socialist Burns, welche bei Gelegenheit der **Zusammenrottung** in der Nähe von Trafalgar Square am 13. d. M. verhaftet und angeklagt wurden, einen Aufruhr hervorzurufen versucht und Polizeimannschaften angegriffen zu haben, sind heute **vor die Assisen** verwiesen worden.

* [Dilke über die britische Armee und die russische Kriegsgefahr.] Das Dezemberheft der „Fortnightly Review" bringt aus der Feder Sir Charles Dilke's einen zweiten Artikel über die britische Armee. Der Verfasser bringt darin fast durchweg pessimistische Anschauungen zum Ausdruck. Zuvörderst klagt er über die Unzulänglichkeit der Armee. Anstatt der in Aussicht gestellten zwei Armeecorps nahmen an der Jubiläums-Revue in Aldershot im ganzen nur gegen 20 000 Mann reguläre Truppen mit etwa 100 Geschützen Theil, eine Truppenmacht, die sich bedeutend unter der Friedensstärke eines französischen oder deutschen Armeecorps bewege. Mit der Mobilisirungsfähigkeit wäre es ebenfalls schlecht bestellt. England brauchte einen vollen Monat, um das für die Occupation in Aegypten erforderliche Armeecorps zu mobilisiren, während Deutschland beim Ausbruch des französisch-deutschen Krieges 1870 binnen 15 Tagen fünfzehn Armeecorps mobilisirte und 450 000 Mann in einer Linie an der französischen Grenze aufstellte.

Der Eifer, mit welchem die Russen den Bau von Eisenbahnen in Centralasien betreiben, scheint Sir Charles Dilke sehr zu beunruhigen, und er ruft mit Demosthenes seinen Landsleuten zu: „Bildet Ihr Euch nur für einen Augenblick ein, daß diese Vorbereitungen nicht gegen uns gerichtet sind?"

Einen Krieg zwischen England und Rußland hält er für unvermeidlich. „Der Höchstcommandirende in Indien", schreibt er, „spöttelt über die Meinung jener Publicisten, welche glauben, daß Indien ohne thätige Offensiv Operationen vertheidigt werden kann. Er scheint mit mir übereinzustimmen betreffs der Unmöglichkeit, Rußland im Kaukasus, oder über Kleinasien, oder Persien, oder, wie gewiß englische Strategen vorgeschlagen haben, von der Ostsee aus anzugreifen. Ich glaube indeß, daß er in einem ähnlichen Punkt auch anderer Ansicht ist, als ich, und geneigt ist, einen ernsten Angriff auf Rußland an der Küste des Stillen Oceans für thatsächlich unmöglich zu halten. Unter diesen Umständen sind, wenn ich Unrecht habe, zu glauben, wie ich dies thue, daß Rußland sich in Wladiwostock verbluten könnte, Offensivoperationen nur in der Richtung von Centralasien möglich, und diese Operationen würden äußerst kostspielig und schwierig sein. Jene, welche Sir Frederick Roberts kennen, werden ihn nicht für einen Allarmisten halten, aber es ist ziemlich klar seine Ueberzeugung, daß **ein Krieg zwischen England und Rußland um den Besitz Indiens unvermeidlich** ist auf Grund des russischen Entschlusses, vorzudringen."

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Der clericalerseits vorbereitete Antrag auf Einführung von **Getreidezöllen** ist, wie man der „Bresl. Ztg." meldet, infolge der ablehnenden Haltung des Ministeriums endgiltig zurückgezogen worden.

Rußland.

Petersburg, 27. November. Der neuerdings aufgenommenen energischen **Russificationsthätigkeit in den baltischen Provinzen** wird, wie man der „B. Ztg." schreibt, von dem deutschen Adel und den städtischen Behörden passiver Widerstand geleistet. So ordnete der kürzlich beendete estländische Landtag die Schließung der Lehrer-Seminarien an, da die Regierung die Einführung der russischen Vortragssprache verlangte. Das officiöse estländische Organ erklärt natürlich den Beschluß des Landtags als illegal; die Wünsche des Landtags um Einberufung einer außerordentlichen Session behufs Berathung über die Schulreform wurden nicht berücksichtigt. Größeren, wenn auch bedingten Erfolg hatte der Widerstand des Stadtraths in **Mitau**, welchem **vom Unterrichtsminister** die Reform der Vortragssprache **an** der städtischen, zum Andenken an Kaiser Alexander II gegründeten Bürgerschule s. Z. befohlen wurde. Da dem Befehl nicht Folge gegeben wurde, verfügte der Dorpater Schul-Curator die Schließung. Auf den Recurs des Stadtraths an den Senat erfolgte die Entscheidung dahin, daß die deutsche Unterrichtssprache beibehalten werden könne, der Name der Anstalt sei aber in „Städtische Privatschule" umzuändern. Die künftigen Abiturienten werden demnach gewisser Privilegien beim Eintritt in den Militär- und Staatsdienst verlustig gehen. — Den Dorpater Studenten ist das Tragen von Corporations-Abzeichen außerhalb Dorpat verboten. Die Verfügung hat auch auf andere, nicht speciell studentische Vereine Bezug. — Daß künftighin sämmtliche Eingaben an die städtischen Behörden russisch geschrieben und in den baltischen Provinzen den Gemeinderathssitzungen in der Originalsprache vorgelesen werden müssen, ist angesichts der überwiegenden Unkenntniß des Russischen sowohl in den städtischen Rathscollegien als auch im Volke eine harte Maßregel. Zwar sollen diese Documente auf Verlangen der des Russischen unkundigen Stadträthe von einem Russisch verstehenden Rathsherrn übersetzt werden. Dies Verfahren, in der Praxis genau durchgeführt, müßte jedoch die Berathungen äußerst langwierig machen. — Daß auch die Post zur Russification benutzt wird, beweist die Veröffentlichung des Directors des estländischen Postbezirks, wonach die Post für richtige Zustellung deutsch adressirter Briefe nicht mehr garantiren kann.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Reichstag.

Berlin, 1. Dezbr. Der Reichstag vertagte die Kornzolldebatte bis morgen 11 Uhr.

Minister Lucius: Die bisherigen Getreidezölle hätten günstige Wirkungen ausgeübt, reiche erhebliche Einnahmen gebracht, den Inlandspreis des Getreides erhöht und der Speculation einen Riegel vorgeschoben. Die Zölle hätten sich allerdings bei der Preisbildung bemerklich gemacht, aber kaum zu einem Drittel ihres Betrages, stellten also nicht einen ausreichenden Schutz für die landwirthschaftlichen Gewerbe. Den verminderten Preisen ständen höhere Productionskosten und höhere öffentliche Lasten gegenüber, so daß das landwirthschaftliche Gewerbe heute mit Deficit arbeite. Die von der Regierung vorgeschlagenen Zölle seien richtig bemessen und er bitte nicht daran zu rütteln. Selbst wenn der volle Betrag der Zölle in den Preisen zu Tage treten sollte, würde der Durchschnitt der letzten 10 Jahre noch nicht erreicht und der Consument also durch die Höhe der Sätze nicht belästigt. Auch den im Landwirthschaftsrathe aufgetauchten Vorschlag, die Regierung zu ermächtigen, daß sie die Zölle nach eigenem Ermessen wieder auf den bestehenden Zollsatz ermäßigen könne, müsse die Regierung ablehnen, weil dadurch nur Unsicherheit erregt werden würde. Im Nothfalle könne man lieber schnell den Reichstag zusammenberufen. Der Minister schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es gelingen werde, dem wichtigsten Stande, dem Kern des Nähr- und Wehrstandes zu helfen; das werde eine patriotische That sein. (Bravo! rechts.)

Abg. Reichensperger (Centr.): Immer wieder höre man die Klage, daß die Preise die Productionskosten nicht deckten, aber dabei bewiesen doch die Domänenpachtungen, daß es immer noch Leute genug gäbe, die erhebliche Summen für die Erlaubniß, Landwirthschaft zu betreiben, bezahlen; daß die Pachtsummen hin und wieder gesunken seien, erscheine ihm durchaus nicht bedenklich; dieselben seien Jahrzehnte hindurch andauernd gewaltig in die Höhe getrieben worden; da könne es nicht Wunder nehmen, wenn einmal ein kleiner Rückgang eintrete. Die Landwirthe hätten früher hohe Preise gehabt, jetzt müßten sie sich auch in die niedrigen schicken und den Unterschied durch Sparsamkeit und bessere Wirthschaft auszugleichen suchen. Der Minister habe ebenso wie die Motive offen zugegeben, daß der erhöhte Zoll den Getreidepreis steigern solle; folgerichtig würden sie also auch den Brodpreis steigern, der heute schon in London 25 Procent billiger sei als bei uns. Den Nutzen von den höheren Zöllen könnten aber nur diejenigen Landwirthe haben, die mehr Getreide producirten, als sie selbst verbrauchten. Prof. Conrad hat nachgewiesen, daß das nur 1/5 der Landwirthe sei, während 1/5 indifferent seien, 3/5 dagegen direct geschädigt würden. Dabei würden die Zollerhöhungen unserer Industrie zum größten Schaden gereichen, indem sie andere Staaten zu Retorsionszöllen zwängen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Helldorf (cons.) spricht für die Zollerhöhung, welche eine Frage von nationaler Bedeutung sei. Auch die Industrie könne nur lebenskräftig bleiben, wenn die Landwirthschaft kaufkräftig sei. Redner spricht gegen Commissionsberathung.

Abg. Geibel (nat.-lib) erklärt namens des größeren Theiles der Nationalliberalen, daß sie nicht nur gegen die Regierungsvorlage, sondern auch gegen jede Erhöhung des Kornzolles stimmen werden. Die niedrigen Getreidepreise seien noch kein Grund für eine Zollerhöhung. Eine Enquete halte er im Gegensatz zu dem Minister Lucius für durchaus nothwendig, um über die Thatsache und Ursache der Nothlage klar zu werden. Um so nöthiger sei sie, als die Landwirthe zu ihrem überwiegenden Theile keine geordnete Buchführung halten. Mangels einer amtlichen Enquete habe er eine Privat-Enquete für sich angestellt, welche ergab, daß der Erlös aus Weizen, Roggen, Hafer, Raps auf einem thüringischen Gute von 23702 Mk. in 1881 auf 24390 Mk. in 1886 gestiegen sei, obwohl alle diese Producte von 1881 bis 1886 stark im Preise gefallen seien. Gleichzeitig seien die Productionskosten gesunken. Geibel schließt unter dem Beifall von links.

Abg. Gehlert (Reichspartei): Ich kenne keine freisinnige Rede, welche nicht getrieft hätte von sittlicher Entrüstung, wenn dem armen Mann neue Lasten aufgelegt werden sollen. Es verlohnt sich wohl der Mühe, m. H., daß wir diesen allerinteressantesten Punkt nochmals etwas näher betrachten. Gegen die Erdhöhle eines armen Fellahs ist der Schweinestall eines anständigen deutschen Juden eine comfortable Villa. Der arme Fellah könnte seinen Lebensunterhalt mit 20 Pf. höchst fidel bestreiten. M. H., Sie werden genöthigt sein, zuzugeben, daß der Arbeiter in Newyork 2–3 Mal mehr ausgeben muß als in Berlin. Sie werden sagen, mehr Aufwand, mehr Arbeitslohn. (Während der Rede dieses Abgeordneten haben sich die Mitglieder um den Tisch des Hauses und die Rednertribüne gruppirt, da er auf den Plätzen und Tribünen auch seines Dialects wegen nur schwer verständlich ist und vielfach durch Zwischenrufe von der Linken, namentlich von den Socialdemokraten Bebel und Singer unterbrochen wird.)

Schließlich wird, wie oben erwähnt, die Debatte vertagt.

Berlin, 1. Dezbr. Der „Reichsanzeiger" bringt an der Spitze folgendes Bulletin:

San Remo, 30 Novbr. Das örtliche Leiden Sr. kais. und königl. Hoheit des Kronprinzen zeigt augenblicklich keinerlei Symptome einer um sich greifenden Ausdehnung; Beschwerden irgendwelcher Art sind nicht vorhanden, die allgemeinen Körperfunctionen sind andauernd sehr gut. Se. kais. und kgl. Hoheit unternehmen täglich bei günstigem Wetter regelmäßige Spaziergänge und Ausfahrten in die Umgebung. Schrader. Krause. Mark Hovell.

San Remo, 1. Dezbr. Heute Mittag passirte ein aus drei deutschen Kriegsschiffen bestehendes Geschwader hier vorbei und salutirte dem Kronprinzen mit 21 Kanonenschüssen.

— Prinz Wilhelm ist mit dem Prinzen Ludwig von Baiern heute Abends sechs Uhr nach Letzlingen abgereist.

Halle, 1. Dezbr. (Privat-Telegramm.) Das Merseburger Kreisblatt meldet als zuverlässig, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Wolff, werde nach Koblenz versetzt und der Reichstagspräsident v. Wedell Piesdorf, jetzt bekanntlich Regierungs-Präsident, solle zum Oberpräsidenten ernannt werden.

London, 1. Dezember. Die von der Zuckerconferenz zur Berathung über die Frage der Raffinerie in Lägern ernannte Commission besteht aus englischen, österreichischen, französischen, deutschen, belgischen Delegirten. Lord Onslow führt den Vorsitz.

Danzig, 2. Dezember.

* [Säcular-Geburtstag Schopenhauers.] Am 22. Februar 1888 sind 100 Jahre verflossen, seit einer der berühmtesten Männer unserer Stadt, Arthur Schopenhauer, hier das Licht der Welt erblickte. Als sein elterliches Haus, in welchem er geboren wurde, bezeichnet die Gwinner'sche Biographie irrthümlich das Grundstück Heiligegeistgasse 117. Nach den hier angestellten Ermittelungen, namentlich nach den Aufzeichnungen im Grundbuch der Stadt Danzig darf als zweifellos festgestellt angesehen werden, daß Schopenhauer in dem jetzt die Servis Nummer 114 führenden Hause in der Heiligengeistgasse, z. Z. Herrn Rentier, früheren Bernsteinfabrikanten Jantzen gehörig, geboren ist. Der bevorstehende Säcular-Geburtstag des großen Philosophen giebt nun vielleicht Veranlassung durch Anbringung einer Gedenktafel an diesem Hause auch hier ein dauerndes Erinnerungszeichen zu schaffen, wozu der Besitzer des Hauses aller Voraussicht nach doch gern seine Genehmigung ertheilen würde. In Frankfurt a. M., wo Schopenhauer die letzten 30 Lebensjahre zubrachte, sind an sämmtlichen drei dort von ihm bewohnten Häusern Gedenktafeln angebracht. Sollte Danzig nicht Veranlassung haben, durch einen gleichen Act der Pietät einen seiner Bürgerschaft entsprossenen großen Todten zu ehren? Hierzu Anregung zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen.

* [Torpedo-Helling.] Nachdem im Laufe dieses Jahres auf der hiesigen kais Werft ein Torpedo-Lagerhaus und zwei Munitionsmagazine errichtet worden sind, soll im künftigen Sommer die Einrichtung der Helling I. zur Aufnahme von Torpedobooten durch Herstellung eines hölzernen Schuppens über derselben und einer neuen Bohlwerkseinfassung, erfolgen. Die auf 40 500 M veranschlagten Kosten dieses Baues sind beim Reichstage durch den soeben vorliegenden neuen Marine-Etat beantragt.

* Dem königl. Steuer-Einnehmer Starkowski in Dirschau ist anläßlich seines gestrigen 50jährigen Dienstjubiläums der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

□ **Graudenz**, 1. Dezember. Bevor in die Tagesordnung der gestrigen **Kreistagssitzung** eingetreten wurde, ergriff Herr Landrath Conrad das Wort, um des herben Geschickes zu gedenken, welches unser Kaiserhaus und die ganze Nation betroffen durch die Erkrankung des vom ganzen Volke so hoch verehrten Kronprinzen. Von einem Telegramm oder einer Adresse wurde Abstand genommen. — Sodann gedachte Hr. Conrad des schweren Verlustes, welchen der Kreistag erlitten hat durch das Dahinscheiden des Hrn Landschaftsdirectors Streckfuß-Powiatek, an dessen Stelle in den Kreistag Hr. Oßmann-Salno erwählt ist. Die übrigen Gegenstände betrafen theils Wahlen, theils Auseinandersetzungen mit dem neu gebildeten Kreise Briesen. Hervorzuheben ist die Bewilligung eines zweiten Hilfsbeamten bei der hiesigen Kreis-Sparkasse sowie die (schon gemeldete) Wahl zweier Abgeordneter zum Provinziallandtage.

Literarisches.

⊙ **Reden des Fürsten v. Bismarck**, herausgegeben von Otto de Grahl (W Wohlgemuth), fünfter Band: Reden aus den Jahren 1884–1885, sechster Band: Reden aus den Jahren 1885–1887, Verlag von Paul Schettlers Erben, Cöthen (Anhalt). Mit diesen beiden Bänden ist die gesammte Ausgabe der Reden des Reichskanzlers bis zum heutigen Tage abgeschlossen. Der Vorzug dieser Ausgabe der Reden des Fürsten v. Bismarck liegt darin, daß jeder Rede eine Einleitung vorausgeschickt ist, aus welcher der Leser sofort ersieht, um was es sich bei den nachfolgenden Ausführungen handelt. Auch sind die Bemerkungen der Vorredner, welche dem Fürsten Reichskanzler zu Erwiderungen Anlaß gaben, in Kürze skizzirt, erläuternde Anmerkungen beigefügt und wichtige Vorlagen, Anträge und Interpellationen beiden Bänden in einem Anhange beigegeben. Ein ausführliches alphabetisches Sachregister und ein Inhalts-Verzeichniß erleichtern das Aufsuchen einzelner Reden sowohl, als auch bestimmter Theile derselben. Dem letzten Bande ist auch ein Porträt des Reichskanzlers, von Anton v. Werner ausgeführt, beigegeben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Im **studentischen Leben** der Berliner Universität hat sich vor einigen Tagen ein hervorragendes Ereigniß vollzogen. Die „schlagenden Verbindungen" haben sich zu einem Corporations-Verband (C V.) vereinigt. Sein Zweck und seine Aufgabe bestehen darin, alle angesehenen hiesigen Corporationen mit unbedingter Satisfaction zu vereinigen und bei studentischen Festlichkeiten und Aufzügen in würdiger Weise geschlossen aufzutreten. Die Studentenschaft theilt sich demnach von jetzt an bei allen Feierlichkeiten in zwei Lager, von denen das eine die Couleurstudenten im wahren Sinne des Wortes, das andere die sogenannte Finkenschaft und die dazu zu rechnenden Vereine umfaßt — Was die Zusammensetzung des C. V. betrifft, so besteht derselbe aus vier Gruppen: 1) der D C., d. h. die vier Burschenschaften; 2) der L. C., d. h. die sechs Landsmannschaften; 3) der C. C., d. h. die vier freischlagenden Verbindungen; 4) der S. C., d. h. die Corps Normannia, Alemannia, Borussia.

* [Der große amerikanische Reclameheld Barnum] fällt auch jetzt, wo ihm sein reicher Vorrath an kostbaren

---

hinübersah. Elisabeth versäumte nicht, ihm zu Hilfe zu kommen.

„Der Vater hat", sagte sie zu ihrer Mutter gewendet, „vorhin melden lassen, daß er noch eine gute Stunde unten im Comtoir zu thun habe und daher wünsche, statt des Thees ein warmes Abendbrod zu finden. Wir beide werden wohl gut thun, die dazu erforderlichen Anstalten zu treffen. Auf eine halbe Stunde wird Marie allein im Stande sein, den Herrn Kriegsrath zu unterhalten."

„Du hast Recht, meine Tochter", erwiederte Madame Hintfeld lächelnd, „Herr v. Woltersdorf wird uns wohl entschuldigen."

Damit erhoben sich beide Damen und begaben sich, von Herrn v. Woltersdorf höflich bis an die Thür geleitet, hinaus. Er war plötzlich mit Marien allein, die ohne aufzusehen sich mit ihrer Handarbeit beschäftigt hatte. Einige Male ging er schweigend im Zimmer auf und ab, dann rückte er seinen Stuhl neben den, auf welchem das Mädchen saß.

„Sie werden es, theure Marie", begann er mit fester Stimme, „mir hoffentlich nicht falsch auslegen, wenn ich diese Gelegenheit freudig ergreife, um Ihnen mit Worten auszusprechen, was meine Seele bewegt, seitdem ich Ihre Bekanntschaft gemacht habe. Sie können übrigens, wie ich glaube, garnicht mehr darüber zweifelhaft sein, von welcher Art das Gefühl ist, welches mich von Anbeginn an zu Ihnen gezogen hat und welches immer mächtiger mein ganzes Wesen, mein Herz, meinen Geist beherrscht, je länger ich in Ihnen ein gleichgestimmtes Gemüth und jene reine Sinnesweise erkannt habe, die einen festen Mann für seine ganze Lebenszeit in Fesseln schlägt, die er niemals abstreifen mag und niemals abzustreifen auch nur den Versuch machen wird."

Das erglühende Mädchen hatte die Augen zu ihm aufgeschlagen. Er verhinderte aber eine Antwort, indem er rasch fortfuhr:

„Sie müssen wissen, daß zu Ihnen ein Mann spricht, dessen Herz zum ersten Male anhaltend rascher schlägt bei dem Gedanken an ein innig und warm geliebtes Mädchen und beim Anblick desselben. Ja, Marie, ich liebe Sie von ganzem Herzen und mit der ganzen Kraft meiner Seele, und ich bin nach sorgsamer Prüfung meiner Gedanken und Gefühle zu der Ueberzeugung gelangt, daß ich Sie immer so lieben werde, und daß das Gefühl, welches mich, als ich zum ersten Male vor sie trat, übermannte und mir im ersten Augenblick in Ihren Augen den Anschein eines befangenen blöden Mannes gegeben haben mag, aus dem echten Quell stammt, aus welchem heraus sich die Schicksale eines ganzen Menschenlebens entwickeln. Ich bin ein völlig unabhängiger Mann, mit Glücksgütern so weit ausgestattet, als dies zu einer behaglichen Stellung im Leben auch abgesehen von meinem Amt erforderlich und hinreichend ist. Ich darf auch vor die Tochter eines reichen Mannes treten, ohne daß mich auch nur der Verdacht treffen könnte, daß meine Wahl durch irgend welche Nebenrücksichten beeinflußt werde. Meinen Vater habe ich frühzeitig verloren, und meine geliebte Mutter habe ich davon überzeugt, daß ich eine für mein Leben bindende Wahl getroffen habe. Und nun will ich die Entscheidung über mein Schicksal aus Ihrem geliebten Munde vernehmen. Welche Antwort habe ich von Ihnen zu erwarten, da ich Ihnen nun freimüthig Herz und Hand eines rechtschaffenen Mannes zu unauflöslichen Lebensbunde biete?"

„Meine Antwort", sagte Marie Hintfeld, ihm mit Thränen in den Augen die Hand reichend, „ist ebenso einfach wie entschieden. Ich lege meine Hand vertrauensvoll in die Ihrige, und es soll Sie nie gereuen, mir dieselbe gereicht zu haben."

„Meine Braut, meine geliebte Braut!" rief Herr v. Woltersdorf, das Mädchen an sich ziehend und einen innigen Kuß auf die ihm willig gebotenen Lippen drückend.

„Ja wohl!" sagte Marie nach der ersten stürmischen Umarmung, „Ihre Braut, und ach! so von Herzen gern!"

Es bleibe der Phantasie der Leser überlassen, die nun zunächst folgende Scene sich näher auszumalen. Nachdem die Zurückhaltung einmal gebrochen war, welche ein fester Mann sich bis dahin auferlegt hatte, war der glückliche Kriegsrath plötzlich wie umgewandelt. Er war leidenschaftlich aufgeregt und erwies sich als ein stürmischer Liebhaber, dem die feurige Marie nicht auswich.

(Fortsetzung folgt.)

Bestien verbrannt ist, nicht aus der Rolle; er benutzt auch das Malheur zu Reclamezwecken. Bei dem Brande seines Newyorker Circus ist auch „Alice" mitverbrannt, die „Wittwe" des berühmten Elephanten „Jumbo". Mr. Barnum veröffentlicht in den amerikanischen Journalen eine Karte folgenden Wortlautes: „Mrs. Alice, die treueste aller Wittwen, ist, wie es sich für eine Indierin ziemt ihrem todten Gemahl durch Flammentod nachgefolgt. Das Sterben war ihr eine Erleichterung; seit ihr „Jumbo" geraubt wurde, hat sie weder Trank noch Speise mehr erfreut, und nachdem die Ehe nicht durch Nachwuchs gesegnet war, stand sie einsam und allein; sie ist ihrem Gatten nun in das „Nirwana" nachgefolgt."

* **[Die Atmosphäre von London.]** Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft von Middlesex veröffentlicht eine von Mattieu Williams geschriebene eingehende Studie über den Londoner Nebel, der im Volksmund „Erbsensuppe" getauft worden ist. Keine Manufacturstadt, selbst das nebelige Manchester nicht ausgenommen, kann sich darin mit London messen, dessen berüchtigter schwarzgelber Nebel bekanntlich aus öligen und theerhaltigen Theilchen besteht, auf welchen sich die Feuchtigkeit der Luft condensirt und so vor dem Verdunsten geschützt wird. Sie verleihen dem ursprünglich dünnen Nebel seine Farbe, den scharfen Geruch und ätzenden Geschmack. Die Sonne hat keine Macht über ihn. Auf der anderen Seite hat dieser Nebel eine in medizinischen Kreisen hochgeschätzte desinficirende Eigenschaft gerade seines Kohlen- und Theergehaltes wegen, und die mit Schwefel dichtgeschwängerte Atmosphäre, welche das Reisen auf der unterirdischen Eisenbahn in London vielen Leuten besonders beschwerlich macht, ist ganz besonders gesund — als Desinficirmittel. Diese hygienischen Vortheile wiegen jedoch die kolossale Sterblichkeit unter alten Leuten und Kindern nicht auf, welche direct auf das Erscheinen der „Erbsensuppe" zurückgeführt werden muß.

* **[Talma.]** Aus **Paris**, 27. Nov., schreibt man der „Voss. Z.": Heute ist es **hundert Jahre** her, daß der berühmte Tragöde Talma zum ersten Male die Bühne des „Theatre français" betrat. François Joseph Talma ist in Paris im Jahre 1763 geboren. Am 27. November 1787 erschien er zum ersten Male als „Séide" in dem „Mahomet" von Voltaire. Talma war bereits berühmter Schauspieler, als die Revolution ausbrach. Natürlich wurde auch die gesammte Bühne Frankreichs von dem Feuer der Revolution erfaßt. Im „Theatre Français" wurde unter stürmischem Beifall „Charles IX." oder die „Saint-Barthélemy" gegeben, eine Tragödie von Marie-Joseph de Chénier, in welcher Talma die Hauptrolle, Charles IX., spielte. Die politischen Ansichten jedoch hatten unter dem Schauspielerpersonal des „Theatre Français" eine Spaltung hervorgerufen. Die einen, Herren wie Damen, nahmen Partei für den Hof, die anderen für das Volk. Zu diesen gehörte auch Talma. Mit Dugazon, dessen Schwester und der berühmten Madame Vestris verließ er das „Theatre Français" und ging zum „Palais Royal" über. Einige Jahre später jedoch vereinigten sich beide Gesellschaften. Talmas Ruhm wuchs mit jedem Stück, mit jeder neuen Rolle. Als er zum ersten Male den „Macbeth" gab, brach Madame de Staël in volle Bewunderung aus. Talma trat übrigens auch als ein gründlicher Reformator in allem auf, was Kostüme und Decoration heißt, welche Reform bereits Lekain und Mlle. Clairon angebahnt hatten. Eines Tages spielte Talma im „Brutus" von Voltaire und hatte sich zu diesem Zweck die Haare kurz schneiden und einer Titusbüste im Louvre frisiren lassen. Das fand ungeheuren Beifall, daß acht Tage darauf alle Pariser Stutzer in einer Frisur „à la Titus" erschienen. Unter der „Restauration", also nach dem Sturze Napoleons, erschien Talma im „Sylla" mit der Maske des Kaisers, der damals auf St. Helena war. Seine letzte Rolle war „Charles VI.", die mit gleicher Bewunderung aufgenommen wurde. Allein seine Lebenskräfte waren bereits im Abnehmen; der Tod eines geliebten Kindes raubte ihm alle Lebensfreude und am 19. Oktober 1827 starb Talma.

Wien, 29. November. **[Elmsfeuer.]** Im jüngsten Hefte der „Meteorologischen Monatsschrift" theilt Major A. v. Obermayer eine interessante Beobachtung mit, die er am 9. September auf dem 3090 Meter hohen Gipfel des Sonnblick machte. Den ganzen Tag hatte es bei dichtem Nebel und Südwestwind geregnet, Abends aber drehte sich der Wind nach Nord und jagte die Nebel aus dem Thale herauf. Dabei sank die Temperatur rasch von + 2 Grad auf — 2 Grad, und es stellte sich Schneegestöber ein. Während des letzteren — es war halb 9 Uhr — trat der Major vor das Stationshaus hinaus und bemerkte nun, daß von dem großen Blitzableiter, der auf der Nordseite des Thurmes an einem Maste befestigt ist, ein intensiver Lichtschein ausging. Der ganze Blitzableiter leuchtete, und zwar oben am stärksten, in einem weißlichen Lichte; auch die Spitze des Anemometers, die Enden der Holzleiter zum Dache des Thurmes, die Kanten der Bedeckung der Schornsteine, ja, selbst einzelne Felskanten des Nordabsturzes (des Berges) waren mit weißen Lichtpunkten besetzt. Gleichzeitig wurde ein leises Rauschen wahrgenommen. Der Major und seine Begleiter traten nun auf das Nordwestplateau des Gipfels. Da begannen die Hüte, die Barthaare, die Haare der Lodenstoffe unter schwachen Zischen zu leuchten. An den Fingerspitzen der in die Höhe gehaltenen Hand traten sofort Büschel von etwa 2,5 Centimeter Länge auf — dabei war nebst dem Zischen ein schwaches Prickeln an der Stelle des Büscheistieles wahrzunehmen, und die Finger rochen schwach nach Ozon. Die Lichterscheinung an den Fingern (die übrigens nicht an jedem Finger sich bildete) hatte den Charakter der positiv elektrischen Büschel-Entladung. An einem sehr kurzen Stiel saßen die feinen weißvioletten Lichtfäden so wie am positiven Pol einer Influenz-Maschine. Senkte man die Hand, so nahm die Zahl der Lichtfäden ab, und schließlich verschwanden die Lichtbüschel ganz, traten aber nun auf dem Hute auf. Hielt man einen Hut in die Höhe, so erschien sofort die rauhe Krämpe mit Lichtpunkten besät. Leider dauerte die Erscheinung nur kurze Zeit. Sowie nämlich der Nordwind aufhörte und wieder der Südwest einsetzte, wurde sie schwächer und erlosch allmählich ganz.

Standesamt.

Vom 1. Dezember.

Geburten: Arbeiter Paul Stamm, T. — Schlossergeselle Friedrich Herholz, S. — Zimmergeselle Hermann Papenfuß S. — Kaufmann Rudolf Beier, S. — Rentier Otto Hein, T. — Seefahrer Bernhard Weichbrodt, T — Schiffszimmergeselle Carl Nagel, T — Tischlergeselle Wilhelm Zinn, T. — Arbeiter Martin Marquardt, S. und T. — Unehel 1 S.

Aufgebote: Commissarischer Hauptzollamts-Assistent Hermann Eduard Julius Borghardt in Neufahrwasser und Alma Bertha Marie Behling in Belgard. — Chirurg. Instrumentenmachergehilfe Carl Robert Paul Möllmann und Elisabeth Emilie Gnaß.

Heirathen: Kaufmann Hermann Julius Krawatzki und Luise Wilhelmine Schindler. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Krause und Wittwe Adelgunde Catharina Bunk, geb. Lietz.

Todesfälle: Ehemaliger Rohrleger Wilh. Gustav Schütz, 57 J. — Ww. Anna Louise Selle, geb. Döring, 71 J. — Ww. Julianna Klein, geb. Grzan, 80 J — T. d. Telegraphisten Karl Weiß, todtgeb. — T. d. Zimmerges. Johann Willich, 7 T. — T. d. Arb. Paul Wengler, 3 J — Consistorialrath Wilh. Ferd. Kahle, 66 J. — Frau Marie Saritzki, geb. Arendt, 53 J. — T. d. Fleischermeisters Robert Peters, 3 J. — Lehrling Wilhelm Jacobsohn, 20 J. — Ww. Cornelie Leonhard, geb. Wernikowski, 64 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 1. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223⅞. Franzosen 177¼. Lombarden 68⅜. Ungar. 4% Goldrente 80,10. Russen von 1880 78,90. Tendenz: behauptet.

Wien, 1. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 277,60. Franzosen 221,25. Lombarden 84,00. Galizier 206,50. Ungarische 4% Goldrente 99,32½. — Tendenz: schwächer.

Paris, 1. Dezbr (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,55. 3% Rente 81,32½. 4% Ungar. Goldrente 81$\frac{1}{16}$. Franzosen 463,75 Lombarden 181,25. Türken 14,07½. Aegypter 372,50. Tendenz: weichend. Rohzucker 88° loco 38,50 Weißer Zucker pr Dezbr. 42,70, pr Januar 43,00 pr Januar April 43,30 Tendenz: fest.

London, 1. Dezbr (Schlußcourse.) Consols 101$\frac{15}{16}$. 4% preuß Consols 106. 5% Russen de 1871 92. 5 % Russen de 1873 93½ Türken 14. 4 % Ungarische Goldrente 80¾. Aegypter 73. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 16½. Rübenrohzucker 14⅜. Tendenz ruhig.

Petersburg, 1. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. 21¼. 2. Orientanl. 97¾. 3. Orientanl. 97¾.

Liverpool, 30. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Amerikanische $\frac{1}{16}$ höher. Middl. amerikanische Lieferung: Novbr.-Dez. 5$\frac{39}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Januar 5$\frac{39}{64}$, Jan.-Febr. 5$\frac{39}{64}$ Käuferpreis, Februar-März 5$\frac{39}{64}$ do., März-April 5⅝ do, April-Mai 5$\frac{21}{32}$ do., Mai-Juni 5$\frac{43}{64}$ do., Juni-Juli 5$\frac{47}{64}$ Verkäuferpreis, Juli-August 5$\frac{49}{64}$ d. do.

Newyork, 30 November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126, Erie-Bahn-Actien 28⅝. Newyork Centralb.-Actien 107¼, Chicago-North-Western-Actien 110¼, Lake-Shore-Actien 94⅞, Central-Pacific-Actien 32¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 45⅞, Louisville- u. Nashville-Actien 60, Union-Pacific-Actien 55⅞, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 78, Reading- u. Philadelphia-Actien 68⅜, Wabash-Preferred-Actien 31, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53¾, Illinois-Centralbahn-Actien 115½. Erie-Second-Bonds 100½.

Berlin, den 1. Dezember

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30.
Weizen, gelb			Lombarden	139,50	137,00
Dezbr.-Jan.	163,20	162,20	Franzosen	359,50	359,00
April-Mai	172,70	171,70	Cred.-Actien	451,00	450,50
Roggen			Disc.-Comm.	191,00	189,90
Dezbr.-Jan.	121,20	120,70	Deutsche Bk.	161,00	159,90
April-Mai	129,20	128,70	Laurahütte	91,00	90,50
Petroleum pr.			Oestr. Noten	161,70	161,70
200 ℔			Russ. Noten	179,05	178,75
loco	23 90	23,80	Warsch. kurz	179,00	178,60
Rüböl			London kurz	20,37	20,36⁵
Dezbr.-Jan.	50,40	50,20	London lang	20,23	20,22
April-Mai	51,10	50,90	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	57,30	57,30
Dezbr.-Jan.	98,00	98,00	Danz. Privat-		
April-Mai	101,10	101,20	bank	—	139,20
4% Consols	106,70	106 60	D. Oelmühle	114,70	114,70
3½% westpr.			do. Priorit.	111,00	111,00
Pfandbr.	97,80	97,75	Mlawka St-P.	105,70	105,50
5% Rum. G.-R.	94,30	93,10	do. St-A.	46,10	45,40
Ung. 4% Gldr.	80,2	80,00	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	53,20	53,10	Stamm-A.	65,75	64 60
4% russ. Anl 80	79,20	79,00	1884er Russen	92 90	92,60

Danziger Stadtobligationen 102,70.
Fondsbörse fest.

Rohzucker.

Danzig, 1. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) **Tendenz: stetig. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist** 22,35 M incl. Sack pr 50 Kilo franco Hafenplatz.

Butter.

Hamburg, 29. November. **[Bericht von Ahlmann und Boysen.]** Die niedrigen Preise der vorigen Woche brachten etwas mehr Begehr und konnten Notirungen heute unverändert gelassen werden. Für die dieswöchentliche frische Zufuhr ist prompter Verkauf und für bessere Qualität auf etwas höhere Notirungen in den nächsten Wochen zu hoffen. Für Standbutter und fehlerhafte Sorten, ebenso für fremde aller Art ist der Verkauf noch schwierig.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	22. Novbr.	24. Novbr.	29. Novbr.
1. Qual.	102—105 M	102—105 M	102—105 M
2. „	98—102 „	98—102 „	98—102 „
fehlerhafte Hofb.	85— 95 „	85— 95 „	85— 95 „
schleswig. und holst. Bauer-	85— 95	85— 95	85— 95 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise pr 50 Kilo) 102—105 M, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 98—102 M

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen:

Gestandene Partien Hof-Butter 100—115 M, fehlerhafte und ältere Hof-Butter 80—95 M schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 85—95 M, böhmische, galizische und ähnliche 65—75 M finnländische 75—85 M, amerikanische und canadische frischere 60—80 M, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M pr 50 Kilo.

Hopfen.

Nürnberg, 30. Novbr. Der Verlauf des Marktes ist ruhig. Gute Hallertauer und Württemberger erzielten 48, 54, 60 bis 65 und 70 M, Auer, nicht mehr Prima, 90 bis 95 M; eine beträchtliche Partie Elsässer ging zu 38 M, eine andere zu 42 M ab. Wie in den Productionsbezirken sind auch am Markte Primahopfen eine Seltenheit geworden; in Folge dessen finden in Handlungshäusern Abschlüsse zu geheimen Preisen statt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Dezember. Wind: W.

Gesegelt: Etna (SD.), Götsche, Barcelona, Sprit. — Bohus (SD.), Olsson, Holbeck, Kleie.

Im Ankommen: 1 Brigg.

Fremde.

Hotel de Berlin. Fuad a. Konstatinopel, Offizier. Baron v. Schimmelpfennig a. Berlin. Bertram a. Rezin, Rittergutsbesitzer. v. Glasnap a. Frankfurt, Rittmeister. v. Tessen-Wensierski a. Kobla, Hauptmann. Hardy a. Berlin, Kreuder a. Barmen, Rawitsch a. Breslau, Flor a. Neustadt, Frankenstein a. Berlin. Fischer a. Hamburg. Krebs a. Leipzig. Plachte a. Berlin. Heintze a. Stettin. Auerbach a. Köln. Hartmann a. Lübeck. Petersen a. Ilmenau, Schneider a. Stuttgart, Reimann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Rosenbaum und Schmidt aus Berlin, Mielke a. Köln, Berne a. Berlin. Mahler a. Breslau. Pettendorfer und Piaschewski a. Berlin. Timmling a. Chemnitz, Kaufleute. Harting nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Domänenpächter.

Hotel Preußischer Hof. Schlaß und Doppke a. Weißfluß, Hofbesitzer. Heim und Schönfelder a. Gottesgab, Tonkünstler. Reich aus Berlin, Domnik a. Kulm, Iser a. Böhmen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Sanskau Band 68, Blatt 12, auf den Namen des Heinrich Ewert eingetragene, zu Gr. Sanskau belegene Grundstück

am 26. Januar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 373,50 M Reinertrag und einer Fläche von 15,40,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. (2603

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Januar 1888,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, den 24. Novbr. 1887.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Gewerbebank Marienburg, Eingetragene Genossenschaft, wird eine Gläubigerversammlung auf Antrag des Concursverwalters auf den

14. December 1887,
Vormittags 10 Uhr

berufen zum Zwecke der Beschlußfassung über den Verkauf von Marienburg Blatt 19 (Wollwäsche).

Marienburg, den 29. Nov. 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Bei der am 25. Mai cr. stattgehabten Ausloosung der Anleihescheine des Landkreises Danzig — dritte Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr.	A.	Nr.	1	über	1000 M,
„	A.	Nr.	47	„	1000 M,
„	A.	Nr.	224	„	1000 M,
„	B.	Nr.	17	„	500 M,
„	B.	Nr.	123	„	500 M,
„	B.	Nr.	173	„	500 M,
„	B.	Nr.	283	„	500 M,
„	C.	Nr.	25	„	200 M,
„	C.	Nr.	118	„	200 M,
„	C.	Nr.	125	„	200 M,
„	C.	Nr.	226	„	200 M,
„	C.	Nr.	298	„	200 M.

Die ausgeloosten Anleihescheine werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechenden Kapitalabfindungen vom 2. Januar 1888 ab, bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gegen Rückgabe der Anleihescheine, sowie der sämmtlichen dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in Empfang zu nehmen. (8494

Danzig, den 27. Mai 1887.

Der Kreis Ausschuß des Landkreises Danzig.

J. V.:
Heyer,
Kreis-Deputirter.

Bekanntmachung.

Bei der am 25. Mai cr. stattgehabten Ausloosung der Obligationen des Landkreises Danzig — II. Emission — sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt.	A.	Nr.	26	über	2000 M,
„	B.	Nr.	14	„	1000 „
„	B.	Nr.	24	„	1000 „
„	C.	Nr.	6	„	500 „
„	C	Nr.	191	„	500 „
„	D.	Nr.	8	„	200 „
„	D.	Nr.	121	„	200 „
„	D.	Nr.	370	„	200 „

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1888 ab, bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen nebst sämmtlichen dazu gehörigen Coupons und Talons in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 27. Mai 1887.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Danzig.

J. V: (8493
Heyer,
Kreisdeputirter.

Bekanntmachung.

Die Tischlerarbeiten für den Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Marienburg und zwar Loos 1: Fenster und äußere Thüren — sollen im öffentlichen Anbietungsverfahren verdungen werden. Zeichnungen, Bedingungen, Arbeitsverzeichniß und Probestücke sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf Bahnhof Marienburg einzusehen, Bedingungen und Angebotsvordrucke können auch gegen Einsendung von 1,05 M von dort bezogen werden, werden indessen nur an solche Unternehmer abgegeben, welche entsprechende Leistungen aus neuerer Zeit aufzuweisen haben.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstage

Donnerstag, d. 15. Dezbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,

postfrei an mich einzusenden und werden zur genannten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen werden.

Marienburg, den 29. Novbr. 1887.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
E. Schultz. (2583

Holzverkauf

aus dem
Stiftungsforst Bankau,
Montag, den 12. December cr,
Vormittags von 10 Uhr ab
im Restaurant „Zur Ostbahn" in Ohra.

Es kommen zum Angebot aus dem Wirthschaftsjahr 1887: ca 90 Rm buchen Kloben Anbr., 25 Rm. kiefern Stubben;

Aus dem Wirthschaftsjahr 1888: Eichen, 11 Stück mit 14 Fm., 27 Rm. Kloben, 11 Rm. Knüppel, 2 Rm. Reiser I.

Buchen, 3 Stück mit 3 Fm., ca. 70 Rm. Kloben, 100 Rm. Knüppel, 30 Rm Reiser I.

Birken, 2 Stück desgl. u. Erlen 2 Rm. Kloben. 6 Rm. Knüppel.

Kiefern, 100 mittelstarke u. schwache Stämme, 53 Rm. Rollen, 1 m l., ca 250 Rm Kloben, 160 Rm. Knüppel, 100 Rm. Stubben, (2623

Danzig, den 1. December 1887.

Directorium der v. Conradischen Stiftung.

Soeben erschien in meinem Commissionsverlage:

Der Morgenstern.

Ein Andachtsbuch in biblischen Betrachtungen auf alle Tage des Jahres nebst Gebeten und Liedern in Notendruck, von denen 14 aus dem Englischen und Dänischen frei übersetzt sind von

Dr. Johannes Rindfleisch,
Pfarrer zu Trutenau und Herzberg bei Danzig.
25 Bogen gr. 8°. Preis brosch 5 Mark, geb. 6 Mark.

Das Buch, welches für jeden Tag eine Betrachtung von einer Seite über eine Schriftstelle enthält, ist ganz besonders geeignet, in das Verständniß der Hl. Schrift tiefer einzuführen. Die ausländischen Lieder sprechen durch ihre gefälligen Melodien und ihren schönen Text in hohem Grade an. Die Ausstattung ist sauber und würdig. Das Buch ist jeder christlichen Familie ohne Unterschied des Standes zur täglichen Hausandacht zu empfehlen und wird, wenn einmal bekannt, sich leicht einbürgern.

Der Reinertrag ist zum Besten der Trinker-Heilanstalt „Zum guten Hirten" für Ost- und Westpreußen bestimmt.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige hiedurch Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Schniepfeln, 30 November 1887.
2669) Theodor Hasse

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verlobung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen
Anna König. Conrad Renter,
Schidlitz, Hochzeit,
bei Danzig,
den 1 Dezember 1837

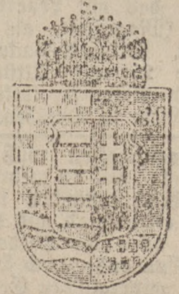
Mittwoch Abend 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden am Scharlach unser unvergeßliches Töchterchen **Helene** im Alter von 3 Jahr 3 Monaten.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
Robert Peters
und Frau, geb. Schnaase.
Danzig, den 1. December 1887.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4, Nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Katharinenkirchhofes aus statt (2655

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Briesen bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Simon Ascher ebendaselbst unter der Firma Simon Ascher, Getreidehandlung, in das diesseitige Handels-Register unter Nr. 324 eingetragen. (2626
Culm den 23. November 1887.
Königl. Amtsgericht.

Auction mit einer Partie Rohzucker.

Sonnabend, den 3. Dezember 1887, Vormittags 11 Uhr, sollen am neuen Hafenbassin in Neufahrwasser — Haltestelle Bröfen — für Rechnung wen es angeht, öffentlich meistbietend versteigert werden:
ca. 500 Centner Rohzucker, von Flußwasser leicht beschädigt, lagernd im Zuckerschuppen III in losem Zustande. (2668
Ehrlich.



Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir die alleinige Haupt-Verkaufsstelle unserer mit Schutzmarke des Königlich Ungar. Handels-Ministeriums versehenen Flaschenweine für Danzig und Umgegend der Firma
L. Matzko Nachf.
in Danzig
übertragen haben.
Der Verkauf der Weine findet zu bestimmten, in Budapest amtlich festgesetzten Preisen statt. (2627
Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.

Delikaten
Räucherlachs, Kieler Sprotten,
Bücklinge, Norweg. Kräuter-Anchovis,
Russische Sardinen,
Appetit-Sild, Anchov.-Paste,
feinste Marken Sardinen in Oel,
Goth. Leber-Trüff.-Würstchen,
feinste Goth. und Pommersche Cervelat-Wurst, (2652
delikate Pommersche Spickbrüste
zu bedeutend ermäßigtem Preise empf.
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzergasse.

Wildhandlg: Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Waldschnepf, Fasanen, Hasel-, Birk-, Rebhühner, Gänse, zahme und wilde Enten, Puten, Küken, Capaunen, Hasen (auch gespickt) Köpergasse 13.

Steinbaukasten
in (2660
L. G. Homann's Buchhandlung
Langenmarkt 10.

Junge Bullen
zur Mast kauft
Bertram-Rexin
2594) pr. Straschin

In einer lebhaften Kreisstadt Ostpreußens von 15 000 Einwohnern mit bedeutenden Garnisonen, Sitz eines Landgerichts und eines Eisenbahn-Betriebsamts, eines Proviantamts, Gymnasium und verschiedene andere Königl. u Kreis-Behörden, Mündung von mehreren Eisenbahnen, ist ein
Grundstück,
unweit eines Marktes, bestehend aus einem neuen massiven zweistöckigen Wohnhause, großem Speicher und Stallungen, ca. 3 Morgen großem Hof und Garten, zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jeder gewerblichen Anlage, als Zimmer- und Holzplatz, Fabrikanlage, als Meierei, Maschinenfabrik, Destillation, kurz zu jeder größeren Geschäftsanlage.
Käufer belieben ihre Adressen unter Nr 2607 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Basler Lebensversicherungs Gesellschaft.

Gegründet 1864.)
Concessionirt in allen deutschen Staaten

Actien-Capital und Reserven . . . . über M. 22 500 000
Versicherungsbestand . . . . . . „ „ 80 000 000
An die Versicherten wurden ausbezahlt . . . . . . „ „ 20 000 000

Abschluss von Versicherungen auf den **Todes-** und **Erlebensfall**, **Aussteuer-Versicherungen**, **Altersversorgung** und **Renten** zu billigen **festen** oder **gewinnberechtigten** Prämien (ohne Nachschuss-Verpflichtung für den Versicherten). Ausgedehnte Fristen für Prämienzahlung, **Unanfechtbarkeit** und **Unverfallbarkeit** fünf- bezw. dreijähriger Policen, grösstmöglichste Liberalität der Versicherungsbedingungen bezügl. Reisen und Aufenthalt in überseeischen Ländern und für den Kriegsfall, prompte Auszahlung fälliger Capitalien.
Unfall-Versicherung gegen die nachtheiligen Folgen körperlicher Unfälle mit ausgedehnter Haftbarkeit. Antragsformulare, Prospecte und nähere Auskunft bereitwilligst und kostenlos bei der
General-Agentur Danzig.
H. Lierau, Langgarten 108.
NB. Solide und leistungsfähige Vertreter finden jederzeit unter vortheilhaften Bedingungen Anstellung sowohl für die Lebens- als Unfallversicherungs Branche. (1936

Constantin Ziemssen,
Musikalien- und Pianoforte-Handlung.

Dem interessirenden Publikum beehre ich mich die Mittheilung zu machen, daß mir von der **Maison Franco-Italienne**, Import harmonischer Saiten, in Berlin, die alleinige Verkaufsstelle und Zweigniederlage von Saiten der weltberühmten Saiten-Fabriken in Montpellier, Paris, Neapel und Bonn übergeben wurde.
Ich verkaufe zu Originalpreisen nach untenstehender Tabelle und gewähre bei Partieen oder Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Saiten ohne Ueberspinnung.	Violine, Viola E.	A.	D	Violoncello A	D.
Montpellier, Cordes économiques . . .	20	20	30	—	—
Neapel, Qualità extra	30	30	40	40	60
Paris, Cordes Acribelles	40	40	50	—	—
Rom, Qualità Amati	50	50	60	60	80
Ueberspонnene Saiten	**Violine, Viola G**	**G**	**C**	**Violoncello G**	**C**
Montpellier, versilbert Kupfer	25	30	50	—	—
Neapel, versilbert Kupfer	25	30	50	60	80
Rom, echt Silber	100	150	300	—	—
Rom, Glockenmetall	35	40	60	80	120

Die Preise der einzelnen Saiten sind in Pfennigen verstanden.
Jeder Auftrag nach auswärts von 3 M. an wird franco effectuirt.
Constantin Ziemssen,
2618) Musikalien- und Pianoforte-Handlung.

An- und Verkauf von Effecten,
Versicherung
von Loosen und anderen Werthpapieren,
Kostenfreie Coupons-Einlösung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:
a) wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . . . . . 2½ %
b) wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung . . . . 3 %
ohne Berechnung von Provision und Spesen.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42, Langenmarkt 42.

1. Damm 14. **Gr. Ausverkauf** 1. Damm 14.
der
Otto Aust'schen Concursmasse.
Cigarren, fein, sowie billige Sorten für Wiederverkäufer.
Cigaretten, echt russische und türkische, zu **Taxpreisen**. (2642
Schnupftabake fein, fein, in Flaschen den **3. Theil der früheren Preise.**

Corsets-Ausverkauf.

Anderer Einrichtung wegen muß mein bedeutendes **Corset Lager** bis zum Weihnachtsfeste vollständig geräumt sein. Um dieses zu ermöglichen werden selbst die neuesten und elegantesten Sachen bis zur Hälfte des reellen Werthes ausverkauft. (1335
S. Böttcher, Portechaisengasse 1.
Erstes Corset-Special-Geschäft

Freier Verkehr in Branntwein. — Gesetz 1. Oktober 1887.
Alter Zwetschenbranntwein des Mainthales.
Garantirt echt nur aus Pflaumen gebrannt, der beste und gesundeste Branntwein Süddeutschlands.
1 Probekiste mit 2 Flaschen 4 M. 50 ₰, mit 10 Flaschen 21 M. franco gegen Nachnahme. (2213
E. Kauffmann's Kellerei in Kreuzwertheim am Main.

Um Imitation zu vermeiden verlange man ausdrücklich:
Düsseldorfer Punschsyrope
von **Johann Adam Roeder,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen. (2403

Mein adl. Gut,

zw Tilsit, Pillkallen, hart an Ch. gelegen, 1020 Morg. gr., mit 268 Mrg. schön Winterg., reich. Inventar, ca 2000 Scheffel Weiz., 1500 Scheffel Hfr. Verkaufsgetr., sämmtl Geb hart Dachung, feste Hypoth., beabs. ich weg. Uebersiedl in eine andere Prov. für den Preis von 50 000 Thlr mit ca. 13 000 Thlr. Anzahl z verk. Näh res sub U 16 469 durch Haasenstein u. Vogler, Königsberg in Pr. (2527

Taxen, Nachlaß-Regulirung und Aufnahmen, sowie äußerst billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47. 8811

In Zoppot ist ein **Bauplatz** in schöner Lage, zum Aufbau eines Hauses, Villa, für 2000 M. zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adressen unter Nr 2671 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Beste Heizkohlen,
„ **Nußkohlen,**
Grußkohlen (Steam-small)
empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (8392
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse 36,
Lager: Hopfengasse 35.

Mein Grundstück,
in welchem Hotel mit feinem Restaurant betrieben wird, beabsichtige ich preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 15—18 000 M. Adressen unter 2632 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr. 1888
Haupt-Geld-Gewinne:
75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk.;
ferner
2 Mal 6000 M., 5 Mal 3000 M., 12 Mal 1500 M., 50 Mal 600 M., 100 Mal 300 M. und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 M.; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 M.
Im Ganzen 375 000 Mark.
Loose à M. 3,50 sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Günstige Capitalanlage.
Preuss 100 Thlr Serienloos, Haupttreff 150,000 M Zhg 15/1 88, Preis 685 M. **Braunschweig 20 Thlr Serienloos**, Haupttreff. 60 000 M. Zhg 31/12. 87 Preis 250 M.
Keine Nieten. Ferner empfehle Antheile der Jedes Loos gewinnt.
177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie
Haupttreffer: **Mk 600 000, 2 × 300 000, 2 × 150 000** etc. etc. Ziehung 3 Classe 11.—13. Decbr. 1887, Ziehung 4 Classe 21. Januar 1888 1/1 240 M., ½ 120 M., ¼ 60 M., ⅛ 30 M. 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M für beide Classen gültig — **Baden-Badener Loose à 2,10 M., 11** Loose **21 M. Cölner Dombau-Loose à 3 M., 10** Loose **29 M.**
AUGUST FUHSE, Bankgeschäft, **Berlin W.**
Friedrichstr 79, im Faberhause (2052
Telegr.-Adr. Fuhsebank

A. Ulrich, Danzig.
Specialität:
Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.
Comtoir und Verkaufslager
18, Brodbänkengasse 18.
Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné . .	M.	1,85
Lagrymas . . .	„	1,80
Dunkler Malaga	„	1,85

Ferner:

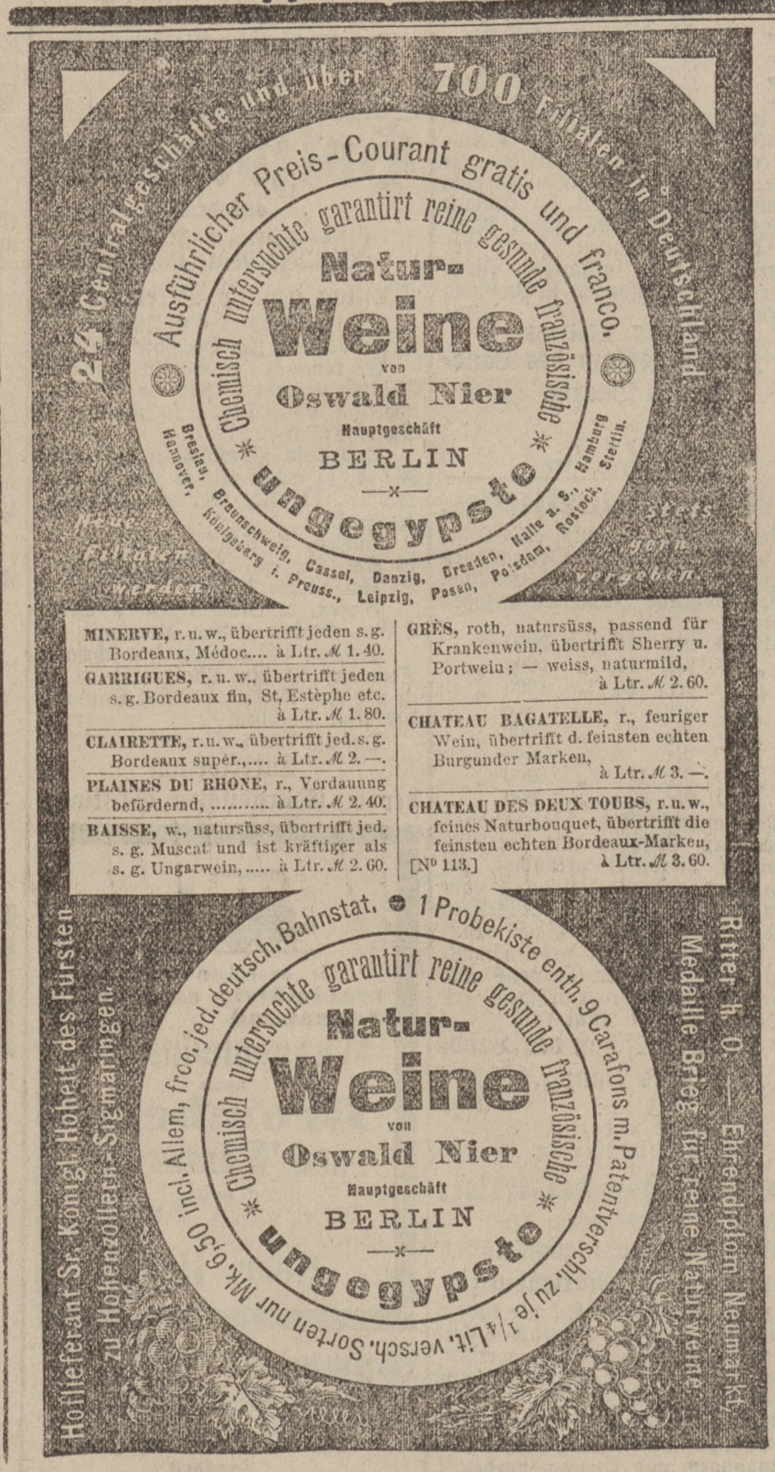
Portwein . M. 1,50	Marsala . M. 1,50	Tintillo . . M. 3,00
Sherry . . „ 1,50	Alicante . „ 1,60	Canariensect . „ 4,00
Madeira . . „ 1,50	Malvasier . „ 1,85	Cap Pontac . „ 2,50
Moscatel . „ 2,00	Pajarete . „ 2,50	Cap Constantia „ 4,50

etc. etc. etc.
per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.
In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.
Garantirt rein und echt. (8933



Paul Borchard, Langg. 80, F. Domke, gr. Krämerg., J. Koenenkamp, Langg. 15, F. Reutener Langg. 40, W Unger, Langenmarkt 47, G Uthicke, I. Damm 12.

Wegen anderer Unternehmungen gebe ich unwiderruflich mein
Cigarren-, Cigaretten-, Tabak- und Lederwaaren-Geschäft
in ganz kurzer Zeit auf, habe daher die Bestände im Preise soweit ermäßigt, damit es auch für Wiederverkäufer lohnend ist, sich ihren Bedarf zu decken.
Sämmtliche Utensilien werden gleichfalls billig abgegeben. (2601
Carl Hoppenrath. Poggenpfuhl 13.



Gepflücktes Tafelobst
in feinst. Sorten ist noch in der früher v. Frantzius'schen Villa, Neuschottland 10, abzugeben. (2656

Wer liefert Abfallpech?
Adressen unter Nr. 2588 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Conditorgehilfe
findet sofort Stellung. (2528
S. Utasch,
Marienwerder.

Ein Lehrling
aus guter Familie, im Besitz der Berechtigung zum einjährigen Militairdienst, kann sich zum sofortigen Antritt bei uns melden. (2541
Carl Gottlieb Steffens & Söhne.

Ein anständ. junges Fräulein wird zur Stütze der Hausfrau, wie zur Aufsicht drei größerer Kinder von sofort verlangt. Photographie nebst Gehaltsansprüchen erbittet (2625
Ludwig Leiser, Thorn.

Suche für mein Materialwaaren-Geschäft einen soliden tüchtigen
Verkäufer. (2659
B. Klanowski, Marienwerder.

Geld-Agent gesucht.
Gef Offerten unter Nr. 2665 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Administrator **Knorr**
in Schwintsch bei Praust sucht baldmöglichst andere Stellung. (2259

Eine sehr zuverl Kinderfrau empf. zu October J Dau Heil Geistg 99.

Perfecte Köchinnen, kräft. Haus- u. Kinderm empf J Dau Hl Geistg. 99.

Ladenmädchen f Schankgeschäfte, auch solche von auswärts, empf in gr. Auswahl J Dau, Heil Geistgasse 99.

Zu verk. 1 schwarzer Pelz mit Tuchbezug u. Biberbesatz Vorst. Gr. 47.

Eine gepr musik Erzieherin, zwei Kindergärtn. 2. Kl., ein j. anspruchl Kindermädchen, die ebenso gut engl. als deutsch spricht, eine tüchtige Wirthin f. Danzig od. and kl Stadt mit mehrj. g Zeugn. empf **J. Hardegen,** Heil Geistgasse 100 (2622

Buchhalter!
Ein gewandter Buchhalter und Correspondent, 32 Jahre alt, welcher 8 Jahre in einem größeren Geschäft selbstständig gearbeitet hat, sucht gestützt auf Ia. Referenzen per 1. Jan. 1888 resp. später anderweitiges dauerndes Engagement. Gefl Offert. u Nr 2615 an d Exp. d Ztg. erb.

Heil Geistgasse 100 ist sofort ein kl. möbl Vorderzimmer für 12 M. zu verm. NB. Auf Wunsch mit Pension.

Herrschaftliche Wohnungen von 3, 4, 5 und 8 zusammenhängenden Zimmern, Pferdestall, Wagenremise und Garten-Eintritt habe ich Weidengasse 4b., Strandgasse 7 und Große Allee, theils von sofort, theils zu April 1888 zu vermiethen.
Näheres Weidengasse Nr. 4a. im Erdgeschoß und Große Allee.
9819) **Rzekonski.**

Krebsmarkt 4/5, an d Promenade, ist e. herrschaftl Wohnung, 1 Tr., links, besteh. aus 7 Zimm., Entree, Küche, Keller u. div. Kammern, event. mit Pferdestall, zum 1 April 1888 zu vermiethen. Besichtigung v. 11—1 Uhr Mittags. Näh. Reitbahn 22/23, 2 Tr. bei **J. Holtz.** (2326

Hundegasse Nr. 8/9,
3 Treppen, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör und Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen. Näheres im Comtoir (2474

Langgasse 42
ist eine herrschaftliche Wohnung preiswerth zu vermiethen. Eventl. alleiniger Einwohner des Hauses.
Näheres im Geschäftslokal (2639

1. Damm 17 1 Etage, ist e. frdl möbl. Vorderz. mit sep Eing. a. 1 Herrn z. vm.

Zither-Club.
Jeden Freitag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Vereins-Locale „Kaiserhof". Aufnahme neuer Mitglieder. (1392

Versammlung des Ortsvereins der Tischler u. Berufsgenossen
Sonnabend, den 3. December, Abds. 8½ Uhr, im Vereinslokale Schuhmacher-Gewerkshaus, Vorstädtischen Graben Nr. 9.
Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, der Revisoren u. zweier Vertreter im Ortsverbande, Monatsbericht und Geschäftliches, Aufnahme neuer Mitglieder; vorher Bücherwechsel. **Der Ausschuß**
J. A. Eingeschr Hilfskasse. Tagesordnung wie vor. (2657
Die örtliche Verwaltung.

Jeden Mittwoch und Freitag:
Königsberger Rinderfleck in Bouillon.
2620) Brettkuhn, Hundegasse 11.

Dringende Bitte.
Der Familie H. Marquardt, Petershagen an der Radaune Nr 1, 1 Treppe wohnhaft, ist gestern ein Kind gestorben, während heute die Frau von Zwillingen (2 Knaben) entbunden wurde. Der Mann ist ohne Arbeit, die Noth daher sehr groß. Es werden edle Herzen angerufen, durch kleine Gaben d. Familie zu helfen. (2644
Danzig, den 30. November 1887.
C. Raddatz,
vereid. Hebeamme,
Petershagen, hinter der Kirche Nr. 6.

Druck u. Verlag v A. W. Kafemann in Danzig.